



## Reflektion über einen Wirtschaftsstandort



Wenn man die Geschichte der Schmuck- und Uhrenindustrie in Pforzheim seit deren Gründung im Jahr 1767 durch ein herrschaftliches Edikt des Marktgrafen Karl Friedrich von Baden betrachtet, dann begreift man die Bedeutung der Worte Standortfaktor und Netzwerk. In Pforzheim gibt es eine Anhäufung von Wissen, Können und Fertigkeiten rund um die Gestaltung, Herstellung und Vermarktung von Schmuck.

Eingebunden in ein erstklassiges Ausbildungssystem hat sich in den vergangenen 240 Jahren ein Netzwerk zwischen Personen, Unternehmen und Institutionen herausgebildet, das diesen Standort so einmalig macht. Vom Design und der CAD-Gestaltung, über industrielle Metallverarbeitung bis hin zu traditionellen Handwerkstechniken lassen sich in Pforzheim sämtliches Können und die Fähigkeiten der Schmuckherstellung finden. Dass sich aus diesen Fähigkeiten noch eine Vielzahl anderer Industrien entwickelt hat und den Standort Pforzheim definiert, sei hier nur am Rande erwähnt.

Für die weitere Entwicklung der Schmuck- und Uhrenindustrie muß nun diese Emotion des einmaligen Standorts Pforzheim weiter nach außen getragen und erlebbar gemacht werden. Es gilt eine Marke „Pforzheimer Schmuck und Uhren“ mit Leben zu füllen.

Dies wünschen wir den Pforzheimern und ihrer Industrie zum 240. Geburtstag.

Dr. Philipp Reisert  
Präsident – Bundesverband Schmuck + Uhren

## Die Goldstadt Pforzheim wurde zum Mittelpunkt der Branche



Schon vor zwanzig Jahren, aus Anlass des 220-jährigen Bestehens der Schmuck- und Uhrenindustrie in Pforzheim, meinte der damalige Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Lothar Späth, in der FZ: *„In diesem Jahr feiert die Schmuck- und Uhrenindustrie in der „Goldstadt“ Pforzheim ihr 220-jähriges Bestehen. Die einstige Bijouterie-Unternehmung der Markgräfin Caroline Louise hat sich, wie im Pforzheimer Schmuckmuseum im Reuchlinhaus anschaulich nachzuvollziehen ist, zu einer florierenden Industrie entwickelt. Als Branche des Mittelstandes hat sich die Schmuck- und Uhrenindustrie durch ihre Anpassungsfähigkeit an die Erfordernisse des Marktes und durch die große handwerkliche und künstlerische Leistungsfähigkeit ihrer Mitarbeiter in einem nicht immer leichten Markt erfolgreich behauptet. Pforzheimer Schmuck ist nicht nur ein Aushängeschild für das Land, sondern auch ein Beispiel für unsere mittelständig orientierte Wirtschaft, die dem Land Garant für die wirtschaftliche Stabilität und günstige Zukunftsentwicklung ist. Auf diesem Hintergrund wünsche ich der Branche mit all ihren Mitarbeitern eine weiterhin gute Entwicklung.“* Soweit Lothar Späth.

Es könnte auch ein Grußwort zum 240-jährigen Bestehen sein. Wie Lothar Späth voraussagte, Pforzheim hat sich unter immer schwieriger gewordenen Bedingungen behauptet. Bei einem Gespräch, mit dem Geschäftsführer des Bundesverbandes Schmuck und Uhren, Dr. Alfred Schneider, zeigte er, quasi im Zeitraffer-Tempo, die erfolgreiche Entwicklung der Goldstadt aus der Sicht der Verbände in den letzten zwanzig Jahren. 1989, vor dem Mauerfall, war der Industrieverband Schmuck und Silberwaren ISS ein Regionalverband. Nach der Wiedervereinigung war es notwendig und sinnvoll geworden, die im Osten unseres Vaterlandes bestehenden Unternehmen in den bestehenden Verband zu integrieren. So entstand 1999 der Verband der Deutschen Schmuck- und Silberwaren Industrie. VDSI.

Im Sinne einer Rationalisierung folgte 1999 die Verschmelzung mit dem Verband der Deutschen Uhrenindustrie VDU, zum Bundesver-